

«Hopp Schwiiz» – leider vergebens

Die Schweizer Wasserballerinnen verlieren das Barragespiel um die EM-Qualifikation gegen Israel mit 10:16.

Chiara Zraggen

Sportlerinnen in schwarz-roten oder blauen Badeanzügen schwingen hochkonzentriert die Arme in alle Himmelsrichtungen, strecken und recken sich. Obwohl das Barragespiel in der Campus Sursee Sportarena, welches für eine EM-Qualifikation entscheidend ist, erst in einer Stunde startet, sind sie bereits hochkonzentriert. Kaum eine spricht mit der Teamkollegin, jede kämpft in den Minuten vor dem Spiel vorerst mit sich selbst. Flüchtig schweifen die Augen zum gegnerischen Team. Zum Glück können Blicke nicht töten, sonst



Ein Augenschein

wäre dieser Text bereits zu Ende. Dieses samstägliche Spiel ist für die Schweizer Frauen-Nationalmannschaft im Wasserball extrem wichtig, denn: Es ist das Barragespiel gegen Israel. Gelingt ein Sieg, darf die Schweiz an die Europameisterschaft im kommenden Jahr nach Budapest reisen.

Teure Reise nach Tel Aviv

«Damit uns ein Sieg gelingt, muss jede Spielerin 150 Prozent Leistung erbringen», sagt Michael Badulescu, Direktor von Swiss Waterpolo. Der Mann im roten Fanshirt wirkt angespannt. Angespannt ist auch die finanzielle Situation des Teams. So steht die Verbandskasse mit 40000 Franken in der Kreide – nur schon die Flugreise zum Hinspiel in Tel Aviv kostete pro Person 800 Franken.

«Das hat damit zu tun, dass unser Sport wenig Geld aus der Kasse von Swiss Olympic erhält», erzählt Badulescu. So sammelt das Team zur Zeit Spenden via Crowdfunding für die allfällige Reise zur Europameisterschaft nach Budapest. Bis jetzt sind etwas mehr als 6000 Franken gespendet worden. Während Badulescu davon berichtet, dass die meisten Spieler zuerst im Schwimmklub waren, trudeln immer mehr Gäste ins Gebäude des Campus Sursee. Einige Männer tragen fast schlichte Abendgarderobe, einige griffen heute das wahrscheinlich letzte Mal zu den kurzen Hosen – passend zum letzten Tag mit Sommerzeit.

Für ihr Ticket bezahlen mussten nicht alle

Es ist 18 Minuten vor Spielbeginn, fast 400 Zuschauer nehmen Platz auf der harten Betontribüne. Neben mich setzt sich ein Herr mittleren Alters, seine Augen blicken mich durch seine runde Brille an. Die Farbe des Nasenfahrrads passt zum Grau der Sitzfläche. Weshalb er heute hier sei, möchte ich von ihm erfahren. «Ich bin mit der



Rund 400 Fans sorgten in Sursee für tolle Stimmung.

Bilder: Jakob Ineichen (Sursee, 26. Oktober 2019)



Eine Schweizer Spielerin sucht eine Anspielstation.



Die Auswechselspielerinnen bejubeln einen Schweizer Treffer.

U15-Mannschaft von Basel hierhergefahren», erzählt er und zeigt auf eine kleine Gruppe am hinteren Tribünenrand. «Einer von ihnen ist mein Sohn», sagt er. Also setze ich mich zu den Nachwuchsspielern. «Wir sind zur Unterstützung der Mannschaften da. Und weil unser Trainer uns die Karten gratis gab», sagen die Halbwüchsigen. Sie seien zuerst in einem regulären Schwimmklub gewesen, bevor sie mit Wasserball begannen – also haben sie den Weg hinter sich, den Michael Badulescu bereits angetönt hatte.

Israeli wirken unkonzentriert

Wenig später marschieren die Mannschaften unter Kuhglockengeläut, Zurufen und schwingenden Schweizerfahnen ein. Während die Schweizerinnen zielgerichtet am Publikum vorbeilaufen, wirken die Israeli unkonzentriert. Doch eines haben sie gemeinsam: Das Gesicht einiger wirkt angespannt, während sich bei beiden Teams einige das Lächeln auf den Lippen nicht zu verkneifen vermögen.

Dann ist es so weit: Die Frauen entledigen sich ihrer Bademäntel, setzen die Badekappen auf und kommen ein letztes Mal zusammen. Zu meiner linken entdecke ich ein Mädchen mit kurzem braunem Haar. Auch sie trägt Badebekleidung. Was ich als Laie zu diesem Zeitpunkt noch nicht weiss: Sie ist wichtig für das heutige Spiel, denn sie ist das Ballmädchen. Ähnlich wie beim Tennis ist es ihre Aufgabe, Bälle, die aus dem Spielfeld gelangen, zu holen und weiter zu geben. Wie sie erzählt, ist auch sie aus Basel angereist. Es ist ihr erster Auftritt als Ballmädchen. «Es macht mir viel Spass», sagt sie und muss das Gespräch gleich abbrechen, da wieder ein Ball das Spielfeld verlassen hat.

Stimmung wie bei einem Fussballspiel

Die Stimmung ist vergleichbar mit der eines Fussballspiels. Es fehlt nicht an Glockengeläut, Jubelrufen oder lautem Klatschen. Einzig Bier sucht man vergebens. Auch wenn die Schweizerinnen den Israelinnen 10:16 unterliegen, haben sie sich wacker geschlagen. In letzter Sekunde schnappe ich mir nochmals die vier Jungs aus Basel, die enttäuscht sind über den Ausgang der Partie. Die Schweizerinnen hätten ihre Chancen «einfach ned gnützt», so ihr Fazit. Ganz anders sieht das Michael Badulescu: «Ich bin sehr zufrieden mit der Leistung der Schweizerinnen», bilanziert er. Vor drei Jahren hätte das Team mit 20 Toren im Rückstand verloren, ist er sich sicher.

EM-Qualifikation

Sursee (Sportarena Campus). Frauen, Barrage-Rückspiel: Schweiz – Israel 10:16; Hinspiel 6:13. – Die Schweizerinnen verpassen damit die EM-Endrunde 2020 in Budapest.

Hinweis

Mehr Informationen unter www.swisswaterpolo.com